Vorwort.

Nicht ohne Grund darf man erwarten, daß das für die katholische Christenheit freudenreichste Ereigniß der Gegenwart, das wie ein glänzender Stern aus dem trüben Gewölk hervorbricht, welches den irdischen Horizont der Kirche in der Gegenwart umdüstert: die endlich erfolgte authentische Feststellung des Dogma der unbefleckten Empfängniß, um des hochpoetischen Gegenstandes willen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der hier auf's Neue der dichterischen Phantasie nahe gelegt ist, auch die religiöse Dichtkunst der Gegenwart veranlassen werde, einen eben so anmuthig zarten, wie tief erhabenen Stoff nicht unbenützt zu lassen. Gleichwohl dürfte es schwer sein, dasjenige noch zu übertreffen, was grade in diesem Punkte die Vergangenheit schon geleistet hat. Calderon hat uns unter seinen 73 Autos sacramentales ein allegorisches Festspiel hinterlassen, das nicht nur in diesen seinen wunderbaren Schöpfungen einen der ersten Plätze einnimmt, sondern auch ganz wie für die gegenwärtige Lage der Kirche geschrieben zu sein scheint. Es ist bekannt, daß bereits Papst Alexander VII. durch seine berühmte Bulle Sollicitudo omnium Ecclesiarum, zu der er insbesondere durch die Bitten des damaligen Königs Philipp von Spa-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nien veranlaßt wurde, allen Gegnern der unbefleckten Empfängniß Schweigen aufgelegt und das Dogma selbst, wenn auch noch nicht formell als solches erklärt, doch mit hinreichender Deutlichkeit ausgesprochen hat. Dieser päpstliche Entscheid wurde damals schon von der ganzen Christenheit mit Jubel aufgenommen und insbesondere in Spanien durch glänzende Festlichkeiten gefeiert. Calderon benützte diese Gelegenheit, um in seinem Auto: Los Ordenes Militares auf den tiefen mystischen Zusammenhang hinzudeuten, in welchem die vollkommene Reinheit Maria's mit der Ehre Jesu Christi und in symbolischer Weise auch mit dem Adel und der fleckenlosen Ehre steht, die von den Candidaten der geistlichen Ritterorden gefordert und vor ihrer Aufnahme einer sorgfältigen Prüfung unterworfen wurde. Da ich mich schon

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seit einiger Zeit mit jenen herrlichen Blüthen katholischer Poesie, den Autos sacramentales von Calderon beschäftige, um wo möglich eine mit dem nöthigen sachlichen Commentar versehene Übersetzung derselben vorzubereiten, (— ein Unternehmen, dessen Ausführung jedoch, um der höchst bedeutenden Schwierigkeiten willen, die es mit sich bringt, noch sehr problematisch bleibt, —) hielt ich es nicht für unangemessen, jetzt schon die Übersetzung des meines Wissens bisher noch nicht in's Deutsche übertragenen Auto: Los Ordenes Militares zu veröffentlichen, weil der gegenwärtige Zeitpunkt grade es zu fordern schien, daß dasselbe nicht länger unbekannt bleibe. Die großen Mängel meiner Arbeit (ich habe die Übersetzung genau im Versmaß und Reim des Originals zu geben versucht) sind mir nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

unbekannt, dieselben dürfen aber wohl, bei Denen wenigstens, die mit Sachkenntniß über dergleichen Versuche zu urtheilen im Stande sind, auf Nachsicht hoffen; bei den Anderen möge mein guter Wille mir zur Entschuldigung gereichen. Gern hätte ich dem Auto auch jetzt schon einen Commentar beigefügt, dessen dasselbe vielleicht mehr als jedes andere bedürftig ist; doch habe ich leider das hierzu erforderliche Material noch nicht vollständig beisammen und hielt es deßhalb für besser, gar keine, als eine ungenügende Erklärung zu geben. Was den Charakter und den Werth dieser Art geistlicher Poesie betrifft, die in den spanischen Autos uns entgegen tritt, so verweise ich vorläufig auf die freilich nur kurzen, aber vortrefflichen Zeilen, welche Friedrich von Schack in seiner „Geschichte der drama-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tischen Literatur und Kunst in Spanien" darüber geschrieben hat (II. Bd. S. 393 und folg. und III. Bd. S. 251 und folgende). Ein näheres Eingehen auf den Geist dieser Dichtungsform wäre hier nicht am Orte; mit wenigen Worten könnte aber nur Ungenügendes gesagt werden.

Breslau, im April 1855.

Der Übersetzer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf